

# Der Gesellschaftler

Anzählblatt

des Reiches Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anzeiger: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbebank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober dem Raum 6 Pfa., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 117

Mittwoch, den 22. Mai 1940

114. Jahrgang

## Die größte Angriffsoperation der Weltgeschichte

# Den Aermelkanal erreicht

Arras, Amiens und Abbeville besetzt — Die französische 9. Armee zerschlagen — Flucht der britischen Truppen

## Belgisch-französische Armeen abgeschnitten

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung. Die französische 9. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan die Verbindung zwischen der starken feindlichen Operationsgruppe in Belgien und der Maginot-Linie südlich von Sedan herzustellen und zu halten hatte, ist zerschlagen und in der Auflösung begriffen. Der Armeechef und der bisherige Oberbefehlshaber der französischen 7. Armee, General Giraud, der den Befehl über die 9. Armee übernommen hatte, sind gefangen. In die durch den deutschen Angriffsschwung geschlagene Bresche erglänzt sich unsere Divisionen. An ihrer Spitze haben Panzerkorps und motorisierte Truppen Arras, Amiens und Abbeville genommen und damit die Abdrängung aller noch nord-

lich der Somme befindlichen französischen, englischen und belgischen Armeen gegen die Kanallinie eingeleitet.

In Belgien greifen unsere Truppen den Feind an, der sich ostwärts Gent und weiter südlich an der Schelde erstreckt zum Kampf gestellt hat. Versuche des Feindes, sich aus dem Raum Valenciennes einen Ausweg nach Süden zu bahnen, sind gescheitert. Am Südläng unserer Angriffs nahmen deutsche Truppen, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, Laon und führten über den Chemin des Dames bis an den Aisne-Dise-Kanal vor.

Bei der Abwehr französischer Gegenangriffe wurden hier zahlreiche Panzerwagen vernichtet. Die Stadt Reims, in der sich Teile des Feindes noch behaupteten, ist genommen.

An diesem Siegeszug des deutschen Heeres hat die deutsche Luftwaffe hervorragenden Anteil. Durch die völlige Beherrschung des Luftraumes durch die Zerstörung von Flugüberhängen und Verkehrsanlagen, durch ihre Angriffe auf Marsch- und Transportkolonnen hat sie die Auflösung der französischen 9. Armee beschleunigt und alle bisherigen Verluste, die Planken unseres Durchbruches zu bedrohen, im Keime erstickt.

Bei der Seeaufklärung vor der französischen Küste sind ein französischer Zerstörer, der französische Marinetaucher „Niger“ von 5182 Tonnen, der französische Frachter „Pavon“ und zwei weitere Frachter schwer beschädigt worden. In der Nacht vom 21. Mai wurden in der Straße Dover-Calais sechs Transport- und Tanker mit einer Tonnage von 43 000 Tonnen durch Bomben versenkt, vier weitere Schiffe mit insgesamt etwa 13 000 Tonnen schwer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 47 Flugzeuge. 15 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Wie General Giraud gefangen genommen wurde  
Sein Vorgänger im Oberbefehl der 9. Armee war von Belgand abgeschnitten worden

Berlin, 21. Mai. Bei den letzten Kämpfen wurde, wie im DAW-Bericht vom 21. Mai gemeldet, der Oberbefehlshaber der zerschlagenen 9. französischen Armee, General Giraud, gefangen genommen. Zu der Gefangennahme erfahren wir, daß die deutschen Truppen das Stabsquartier der 9. französischen Armee in schnellem Zugriff besetzten und den ganzen Stab gefangen nahmen. In ihrer Überraschung war jedoch der Oberbefehlshaber nicht anwesend. So stellte sich heraus, daß dieser auf Grund einer Anordnung des gerade neu ernannten Oberbefehlshabers der alliierten Truppen, General Bengand, abgeflucht worden war und sich bereits auf dem Wege nach Paris befand. Kurz darauf traf jedoch der neue Oberbefehlshaber, der bis dahin die 7. französische Armee kommandierte hatte, im Stabsquartier der 9. Armee ein und geriet auf diese Weise in Gefangenschaft.

## Sensation in aller Welt!

Niederschmetternde Wirkung des deutschen Vormarsches zum Kanal in Paris

DWS. Genf, 22. Mai. In Paris, wie überhaupt in ganz Frankreich, hat der SOS-Ruf Reynauds vor dem Senat „Das Vaterland ist in Gefahr“ und vor allem die Mitteilung, daß Amiens und Arras von den deutschen Truppen besetzt worden sind, geradezu die niederschmetternde Wirkung eines Blitzschlages gehabt. Die allgemeine Panikstimmung hat damit ein unbeschreibliches Ausmaß angenommen. Die Bevölkerung ist zugleich aufs höchste empört und enttäuscht, daß die Pariser Presse, vor allem aber das Informationsministerium, die eigene Öffentlichkeit über die kritische Lage und über die Tragweite des deutschen Vormarsches belogen und betrogen haben. Am Montag abend, ja noch am Dienstag früh, behauptete die Presse, daß die deutsche Offensive abgebrochen und zum Stehen gebracht worden sei, und dies dank der Verjüngung General Bengands zum Oberkommandierenden. Welch graunames Erwachen aus dieser künstlich geschaffenen, aber so zerbrechlichen Illusion.

Die Pariser Abendzeitungen, die mit dem Wortlaut der Rede Reynauds im Senat und mit der kurzen Meldung über die Einnahme von Amiens und Arras durch die Deutschen herauskamen, lösten in der Öffentlichkeit allergrößte Bestürzung aus.

DWS. Genf, 22. Mai. Reisende, die jeden aus Paris in Genf eintreffen, stehen noch vollkommen unter der Wirkung der unbeschreiblichen Panikstimmung, die in der französischen Hauptstadt seit Durchsichern der militärischen Erfolge der deutschen Truppen an der nordfranzösischen Front ausgebrochen ist. Die Bevölkerung von Paris ist in eine regelrechte Nervenzuckung verfallen, die noch durch die Flut von Falschnachrichten verstärkt

## Erfolge der Luftwaffe vor Narvik

Britisches Schlachtschiff und schwerer Kreuzer bei Narvik durch Bomben schwer getroffen — Luftwaffe entlastet wirkungsvoll die kämpfenden Truppen

Berlin, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Narvik griffen am 20. Mai Kampferbände der Luftwaffe wirkungsvoll in den Seekampf ein und entlasteten die eigenen Truppen. Der Angriff im Seegebiet vor Narvik gegen dort operierende Teile der britischen Flotte brachte große Erfolge. Ein Schlachtschiff, wahrscheinlich der „Resolution“-Klasse, erhielt zwei schwere Bombentreffer in Höhe des vorderen Turmes, ein schwerer Kreuzer einen Bombentreffer schweren Kalibers zwischen Geschützturm und vorderem Schornstein. Starke Brand- und Explosionswirkung wurde auf beiden Kriegsschiffen beobachtet. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß zum mindesten der schwere Kreuzer aufgegeben werden mußte. Außerdem wurden zwei weitere Kriegsschiffe und drei Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

## Einfang der Frontarbeiter

Sie folgen der Truppe unmittelbar

Berlin, 21. Mai. In Erfüllung ihrer Aufgabe, den Frontsoldaten zur Seite zu stehen, wurden Frontarbeitereinheiten der „Organisation Todt“ vom ersten Tage der Offensive an an verschiedenen Stellen im neubefreiten Gebiet in Belgien und Holland eingesetzt. Sie folgen unmittelbar der kämpfenden Truppe zur Wiederherstellung von Straßen und Brücken, zur Freilegung von Bahnländern und zu Wiederaufräumungsarbeiten aller Art. Unter den eingeleiteten Verbänden der „Organisation Todt“ sind besonders die Straßen- und Brückenbautrupps zu erwähnen, die bereits wertvolle Arbeit leisten konnten. Wie im Gebiet des Westwalltes bisher, so sieht man also auch im neuen Operationsgebiet allenthalben die Frontarbeiter der „Organisation Todt“ an der Arbeit.

## Verwendung von Dum-Dum-Geschossen bei den Westmächtigen

Kaufmännische von ferienmäßig hergestellten Beständen  
Berlin, 21. Mai. Im Laufe der Kampfhandlungen des deutschen Westheeres sind sowohl in Belgien wie auch in Frankreich bereits mehrfach Dum-Dum-Geschosse gefunden worden. Von den militärischen Stellen sind Beweise für die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen gesammelt. Daß das Abtöten der Geschöpfigen nicht etwa von einzelnen Soldaten vorgenommen wurde, beweist das Auffinden von 1000 Stück dieser völlerrechtswidrigen Munition in Kartonsverpackung in einem französischen Munitionslager. Hieraus geht eindeutig hervor, daß diese Dum-Dum-Geschosse auftragsgemäß ferienweise hergestellt wurden.

## Entscheidende Schlage

Der deutsche Einbruch in die feindlichen Linien hat in den letzten Tagen Ausmaße angenommen, die es gestatten, sich ein immer klareres Bild von der operativen Lage auf dem französisch-belgischen Kriegsschauplatz zu machen. Der Durchbruch auf dem Südläng hatte eine Linie erreicht, die etwa von der Aisne bei Reims und nördlich Reims über Laon nach St. Quentin in die allgemeine Richtung Cambrai-Berone führte. Nun ist auch Amiens, Arras und Abbeville, also das gesamte Sommetal, in deutscher Hand und damit die Kanallinie erreicht. Damit ist die Abtrennung der französisch-belgischen Armeen durch Umzingelung gelungen. Die Engländer haben sich der Kanallinie zu zurückgezogen, die Belgier kämpfen bei Gent und an der Schelde die letzte Schlacht, während bei Valenciennes eine weitere Armee, die durchzubrechen versuchte, vor der Umzingelung steht. Starke französische Kräfte sind auch im Raum an der Somme abgeschnitten. Franzosen und Belgier leisten noch starken Widerstand, während die Engländer flüchten. Das ist bezeichnend!

In zwei Tagen greifen die deutschen Armeen also ineinander, um die Kanallinie zu erreichen und die in einem großen Saal eingekesselten französisch-belgischen Armeen zu umzingeln, die eine Zange über die Somme, die andere über Gent nach Ostende.

So hat die große Schlacht im Westen schon jetzt zu entscheidenden Entwicklungen geführt. Das fühne und blitzschnelle Vordringen unserer schnellen Truppen und unserer Panzer und das durchhaltende Marschieren und Kämpfen unserer unvergleichlichen Infanterie, die großartigen Leistungen unserer Pioniere und vor allem das blendende Botarbeiten unserer Luftwaffe haben diese Erfolge ermöglicht. Neben der vollendeten Einkesselung des Feindes hinter der Linie Abbeville, Amiens, Arras, die in deutscher Hand ist, neben der nahezu vollzogenen Abschneidung im Raum von Valenciennes, geht aber auch im Süden der Bozmarkt planmäßig weiter. Compiègne ist in unserem Besitz und schon jetzt ist der Chemin des Dames überquert und die deutschen Truppen stehen am Aisne-et-Dise-Kanal. In Tagen ist hier ein Raum gewonnen worden, um den im Weltkrieg erbittert mit schwersten Verlusten auf beiden Seiten und mit wechselndem Kriegsglück durch Monate gerungen wurde.

So sind entscheidende Schlage den Kriegshekern verleiht worden. Geschlagene Heere, verlassene Festungen, zerstörte Panzerdivisionen zeldnen den Weg des deutschen Vormarsches. Die ganze Welt steht auf diese belgisch-französischen Schlachtfelder und bewundert die deutschen Leistungen. Nicht nur das belgische Befestigungssystem, sondern vor allem auch die verlängerte Maginot-Linie längs der belgisch-französischen Grenze ist in hundert Kilometer Breite zwischen Montmedy und Raubeuge und in einer Tiefe von ebenfalls 80 bis 100 Kilometer durchstoßen. In diesem Raum sind die Franzosen nunmehr gerade zu der Kampfstatik gezwungen, die sie gern vermeiden wollten. Sie müssen auf freiem Feld kämpfen. Keiner als der französische Generalstab es glauben wollte, hat Frankreich nun den Bewegungskrieg. Und die weite Folge des fühnen deutschen Vormarsches besteht darin, daß Gamelin gezwungen wurde, die Feldschlacht unter denkbar ungünstigen operativen Voraussetzungen anzunehmen. Das ganze deutsche Volk verlor mit Begeisterung und Dank die Waffentaten seiner Söhne.

Die Kriegshekter in London und Paris, die den Krieg am 3. September vom Joun brachen, erhalten nun die Antwort. In diesen Tagen reißt in Nordfrankreich und Nordbelgien ein gewaltiger Sieg heran.





Die Rundfunksender haben alle Kommentatoren aufgegeben, die nun versuchen sollen, die Entwicklung der letzten Tage den Hörern klarzumachen, nachdem sie noch am Dienstag früh die ersten Nachrichten mit ungläublichen oder geringfügigen Bemerkungen abgaben hatten.

Buenos Aires, 22. Mai. Alle argentinischen Rundfunksender haben die Meldungen über die Einnahme von Krao und Amiens sowie die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe bekannt. Extrablätter kündigten in Schlagzeilen an, daß die deutschen Truppen die Kanalküste erreicht haben und die 9. französische Armee ausgerieben und General Giraud mit seinem Stab gefangen sei. Dadurch werden erneut die Londoner und Pariser Lügen und die voreiligen Ankündigungen von einer Gegenoffensive der Weltmächte widerlegt, die noch spaltenlang die Morgenpresse beschäftigt hatten.

Madrid, 22. Mai. Mit großen Schlagzeilen verkündete die Madrider Abendpresse die sensationelle Nachricht vom Durchstoß der deutschen Truppen zur französischen Kanalküste und die Einschließung der feindlichen Streitkräfte. In den Straßen Madrides wiederholte sich das Bild der Vortage, daß die Zeitungen den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen wurden. „Informaciones“ zitiert die Erklärungen Görings und nennt als Geheimnis des deutschen Blitzsieges das Feldherrntalent des Führers.

### „Tornadotempo“

Amerikanische Berichterstatter melden

New York, 21. Mai. Der Berliner Associated-Press-Berichter Lochner schildert am Montag in einem längeren Bericht die „verheerende Arbeit“ der Sturzbomber, von der er sich erstmalig habe überzeugen können. Auch die Tätigkeit der Pioniertruppe, die genau passende Ersatzgruppen für jede etwa vom Feind zerstörte Brücke mitbringt, erregte Lochners Bewunderung. Lange Kolonnen von Fiat, Artillerie, Benzintankwagen usw. bewegten sich mit nie nachlassender Regelmäßigkeit zum Kriegsschauplatz. Ähnlich berichtet der WS-Korrespondent Hub, der von einem „Tornadotempo“ der deutschen Luftwaffe spricht. Die ersten Beobachtungen im Operationsgebiet schienen anzudeuten, daß die Ausflüchte der Weltmächte schwach seien, wenn sie hofften, den deutschen Ansturm durch eine Gegenoffensive aufzuhalten, denn endlose, mit modernstem Kriegsmaterial versehene deutsche Kolonnen seien zur Front unterwegs. Selbst die deutsche Infanterie könne täglich hundert Kilometer zurücklegen.

### Die „neutrale“ Presse der Schweiz

Berlin, 21. Mai. In erstaunlichem Umfange hat sich die sogenannte neutrale Presse durch die Tendenzberichte von Paris und London beeinflussen lassen. Noch vor wenigen Tagen schrieb die „Nationalzeitung“ (Basel) unter der Überschrift: „Mißglückter Blitzkrieg“: „Zum erstenmal findet die deutsche Heeresleitung Verhältnisse, wie sie einem Krieg unter Gleichwertigen entsprechen; und schon sieht es sich, daß der deutsche Angriff keineswegs mehr den Charakter des Blitzkrieges zeigt.“ — „Ganz besonders wichtig ist die Art und Weise, wie die Engländer und Franzosen sofort zur Stelle waren. Diesmal hat alles auf die Minute geklappt, und das ist möglich geworden durch die Verwendung von ausschließlich motorisierten Verbänden, Panzerregimentern und einer gewaltigen Luftwaffe, die den Belgiern und sogar den Holländern noch im Kampf um ihre vordersten Frontstellungen zu Hilfe kommen konnte. Währenddessen sind nun die Massen der englischen und französischen Divisionen im Anmarsch auf die Gefechtsfelder.“ Die „Nationalzeitung“ in Basel wird eine Umdeutung ihrer strategischen Redaktion vornehmen müssen, ähnlich dem Wechsel in den höchsten Kommandostellen Frankreichs.

### Kreuzer „Effingham“ vernichtet

Totalverlust von der britischen Admiralität zugegeben  
Stockholm, 21. Mai. Die Agentur Reuter veröffentlicht folgendes Communiqué der britischen Admiralität: „Das Sekretariat der Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß das Schiff „Effingham“ als Totalverlust zu buchen ist, infolge der Beschädigung, die es beim Auslaufen auf einen Felsen an der norwegischen Küste erlitt. Verluste sind nicht zu bezweifeln.“ Der leichte Kreuzer „Effingham“, der in Fachreifen als ein besonders schönes Schiff bezeichnet wird, ist am 8. Juni 1931 vom Stapel gelaufen und hat eine Wasserverdrängung von rund 10 000 Tonnen. Seine Geschwindigkeit beträgt 35 Knoten, die Besatzung über 700 Mann.

Möglicherweise handelt es sich bei der „Effingham“ um den Kreuzer, der nach den Beobachtungen der deutschen Luftwaffe mit schwerer Schlagseite auf einer Klippe bei Bobo lag und nach den letzten Meldungen gelentert ist.

### Das ist die britische Kampfmoral!

Beim Weglaufen sind sie immer vorne  
Berlin, 21. Mai. Das Londoner Büro der Agentur Havas schreibt in den letzten Tagen zur militärischen Lage immer nur, daß unter geographischen Gesichtspunkten die Lage in ihrer Gesamtheit nicht, jedoch unter „moralischen Gesichtspunkten“ tatsächlich besser geworden sei.

Wir geben zu, daß es für Reuter und Havas schwer ist, den ängstlich auf neueste Nachrichten vom Schlachtfeld wartenden Lesern Positives über Erfolge des britischen Expeditionskorps oder der belgisch-französischen Armee zu berichten. Deshalb mag es verständlich sein, daß die Nachrichtenagenturen die militärischen Gesichtspunkte zurückgestellt haben und ihre Betrachtungen von einem moralischen Gesichtspunkt aus der Weltöffentlichkeit darbieten. Bei einem Wettrennen an die Küste ist es allerdings lobenswert, daß die Verbündeten moralische Gesichtspunkte nicht außer acht lassen. Jedenfalls steht nach deutschen Kampfberichten fest, daß die Franzosen und Belgier bei diesem Wettlaufen um das nackte Leben den britischen Truppen den Vorrang gelassen haben und daß ihre Kampfmoral den Belgiern und Franzosen verbietet, hierbei dem britischen Expeditionskorps den ersten Platz freitig zu machen.

### Wie sich die Plutokraten fürchten

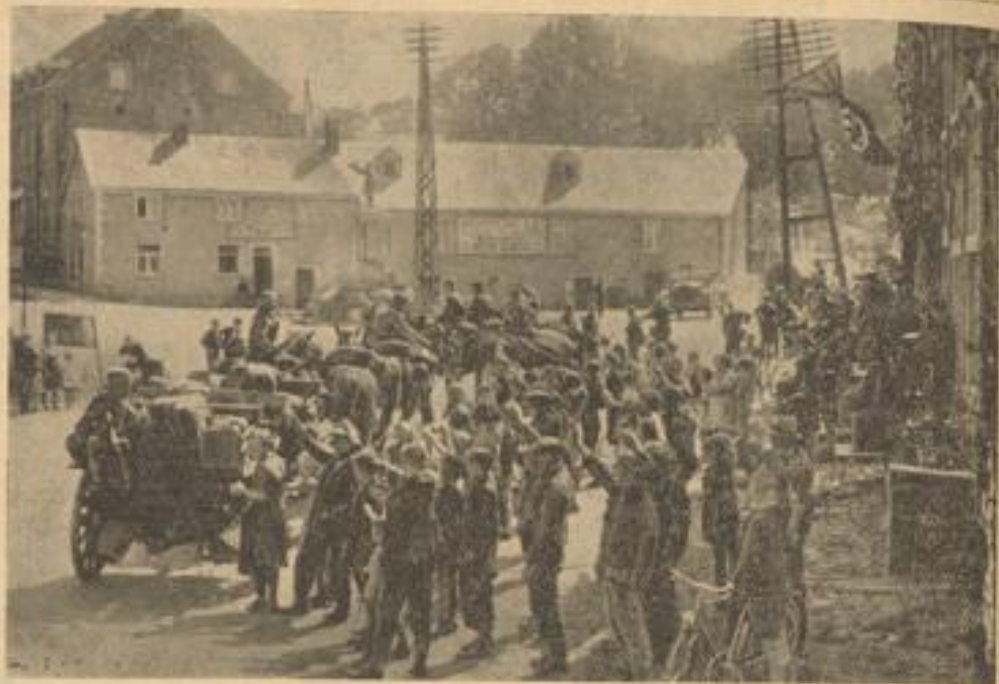
Stockholm, 21. Mai. Wie groß die Angst der Kriegsbesetzer in London ist, geht aus einer Meldung des „Daily Herald“ hervor, wonach auf den Dächern der Staatsgebäude und vieler anderer Häuser in Whitehall Wächter aufgestellt seien, um nach Fallschirmabspringern Ausschau zu halten. Weiter berichtet „The Daily Herald“ aus London, daß jetzt alle Kirchenbesucher Gasmasken bei sich tragen müßten. Am Sonntag seien sogar an dem Gefallenendenkmal Raschiergewehre aufgestellt worden.

### Belgische Regierung nach Frankreich geflüchtet

Stockholm, 21. Mai. Aus Paris wird der schwedischen Presse gemeldet, daß die belgische Regierung Obende verlassen hat und vorläufig nach St. Adresse bei Le Havre umgesiedelt ist. Auch die belgische Königsfamilie soll sich nach St. Adresse begeben haben. Obende ist von allen belgischen staatlichen und sonstigen Behörden verlassen worden.

### Die Deutschen von Eupen-Malmedy begrüßen begeistert unsere Soldaten

Der Führer hat die Wiedervereinigung der Länder Eupen-Malmedy und Moresnet mit dem Deutschen Reich durchgeführt. Damit ist das durch das Versailler Diktat auch hier begangene Unrecht wieder gutgemacht. Schon die ersten deutschen Truppen wurden von den Deutschen dieses Gebietes mit Freude als Befreier begrüßt. (P.R. Fremke, Schertl, Jander, Multipler-R.)



### Im deutschen Malmedy

Augenblicksbilder vom Einmarsch der deutschen Truppen

(P.R.) Am 10. Mai marschierten die selbstgrauen Kolonnen durch das deutsche Malmedy, durch einen Landesteil, in dem die deutsche Junge klagt, in dem Kinder wie Greise deutsch sprechen. Die deutschen Soldaten marschierten, wofür ihre Väter einst gekämpft und geblutet haben.

War es Zufall oder bewußte Fügung, daß hier als erster ein Deutscher den Truppen den Gruß anbot? Ein Landmann, etwa 60 Jahre alt, die lange Pfeife in der Rechten, winkte uns zu. Er wußte in der ersten Minute kein Wort, da krömen seine Lippen über von seiner Freude. In der gleichen Sprache, die wir solange von den Eisbahnern hörten, ruft er aus: „Jetzt sind wir zu Hause! Endlich seid Ihr gekommen!“ Er spricht davon, wie sie hier lange gewartet haben, von Jahr zu Jahr, heiße Sommer und bitterkalte Winter, daß Deutschland sie wieder aufnehmen in den Schoß seiner Familie; daß sie von den Belgiern zwar nicht drangaliert worden seien, daß man ihnen ihr Hab und Gut gelassen habe, aber sie lebten unter fremder Herrschaft, sie mußten bei den Behörden die fremde Sprache sprechen, und ihre Kinder lernten nicht mehr die deutsche Geschichte, aber doch nur unvollkommen. Jetzt sind wir wieder zu Hause! Wieder zu Hause!

Nicht im Feindesland befinden wir uns hier, das merkten wir immer mehr, wenn auch die gesprengten Brücken diesen Eindruck hervorgerufen hätten. Aber an den Straßen stehen in kleineren und größeren Gruppen die Menschen, viele winken uns zu, entgegen uns mit lachendem Gesicht den deutschen Gruß. An den Ecken und Straßenecken stehen schnell herbeigeschaffte Tische, Eimer und Bänne mit Wasser, Kaffee (Kohlenkaffee!) und Limonade für die vorbeiziehenden Truppen. Auf Schritt und Tritt zwingt es sich uns immer mehr auf: Es ist deutsches Land, in dem der Marschritt unserer Ragenstiefel erklingt. Da läuft ein kleines, weißgekleidetes Mädchen auf einen jungen Leutnant zu, der seine Krawattenknoten sammelt, um ihm einen Blumenkranz in die Hand zu geben.

Eupen-Malmedy heißt dieses Land, das hin- und hergerissen wurde, von Deutschland fort, zu Deutschland zurück, ein Land, das deutsch geblieben ist, sogar unter seinen Kindern, das heißt wir immer wieder fest: Wo sie deutsche Väter singen, da ist deutsches Land. Versailles hat sie vom Reich getrennt, und sie warteten, warteten auf diesen Tag!

Zugelappter, Käderrollen und immer wieder der Marschtritt der Kolonnen kennzeichnen die am Fuß einer heißen Höhe gen Epa gelegene Kleinstadt mit 5000 Einwohnern und lauberen Straßen. Die Straßenhändler sind Zeichen völkischen Wohlstandes: „Weißkohl“ steht in der ersten Zeile, darunter in französischer „Devant Pelang“. An den Straßen und Fenstern lagern seit dem Erscheinen der ersten deutschen Truppen die Bewohner. Tabakwaren, Getränke und Schwaren werden den deutschen Soldaten hauptsächlich angeboten. Als ob sie seit Wochen nichts mehr zu essen bekommen hätten. Und die Wachen, die die öffentlichen Gebäude in dem Schutz der deutschen Wehrmacht übernehmen, können sich der Angebote kaum erwehren.

Eine weißhaarige Frau steht in einem Hausflur, grüßt hin und wieder die vorbeikomenden Soldaten und sagt leise: „Mein Neffe ist auch deutscher Soldat. Ich kann das alles kaum fassen.“

Unmöglich, alle die Begegnungen zu schildern, die man in wenigen Minuten in Malmedy hatte und die jedem einzelnen Erlebnis wurden.

Karl Heinz Walzer.



Die Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet (Heintz, Kartendienst, Jander, M.)

Telephonverbindung England-Frankreich unterbrochen  
Genf, 21. Mai. Wie Reuter meldet, ist seit Montag abend 19.30 Uhr jede Telephonverbindung zwischen England und Frankreich unterbrochen. Angeblich sei ein Hauptkabel beschädigt. Immerhin, so berichtet Reuter aufatmend, sei die Verbindung zwischen der britischen und französischen Regierung noch nicht abgebrochen.

### Ritterkreuz für tapferere Pioniere

Für Entsatz der Eroberer des Forts Eben Emael

Führer-Hauptquartier, 21. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am Dienstag im Führer-Hauptquartier dem Kommandeur eines Pionierbataillons, Oberleutnant Nikolsch, und dem Oberfeldwebel im gleichen Bataillon, Fortkessen, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Oberleutnant Nikolsch hat unerlöschend und kühn sein Bataillon durch besetzte und sich verteidigte Stellungen gegen das Fort Eben Emael zum Entsatz der tapferen Eroberer geführt. Dieser Tat ist es zu danken, daß das Fort endgültig gehalten werden konnte. Oberfeldwebel Fortkessen führte im Rahmen dieses Angriffs einen Stoßtrupp im stärksten feindlichen Feuer über unzählige Wasser- und sonstige Hindernisse, drang in das Fort ein und konnte als Erster den Kameraden der Luftwaffe die Hand reichen.

### Die ersten Stunden im bezwungenen Dinant

PK-Sonderbericht von Gerhard Starke

(PK.) Der Bericht des PKM meldete, daß der Übergang über die Maas zwischen Namur und Givet an mehreren Stellen erzwungen wurde. Das gelang durch den Einsatz von Panzerverbänden. Eine der Schwereleistungen des Gegners war die Zerstörung von Dinant, die das Maasial weit nach Norden hin beherrschte, so daß es schon anderen als den deutschen Soldaten unmöglich gewesen wäre, diesen Übergang trotz härtester feindlicher Abwehr zu ermöglichen. In den Straßen von Dinant, östwärts der Maas, haben schwere Kämpfe zwischen deutschen Kradschützen und den Franzosen stattgefunden. Die französische Artillerie beschloß die am Maas-Ufer liegende Straße, die sie gut einsehen konnte. Am längsten hielten sich die Franzosen im südlichen Teil der Stadt, wo die Straße nach Givet beginnt. Bald mußten sie unter dem Druck des deutschen Angriffs das rechte Maas-Ufer räumen. Sie gingen mit den noch intakten Kräften auf das linke Ufer zurück, wo sie sorgfältig vorbereitete Stellungen bezogen. In den Häusern waren MGs in Stellung gegangen. Der deutsche Vorstoß war aber so schnell, daß die Franzosen die Maas-Brücke erst in die Luft sprengen konnten, als ihnen die Deutschen auf den Fersen folgten. Als die Brücke in die Luft flog, befanden sich bereits zwei deutsche Panzer auf ihr. Der Maas-Übergang bei Dinant wurde dann während der Nacht auf Floßjahren erzwungen. Am anderen Morgen war der Feind bereits so weit niedergedrückt, daß ein ständiger Feindbetrieb mit Pontons durchgeführt werden konnte. Am Abend war die Brücke fertig und die vormaligierenden Kolonnen konnten mit schweren und schwersten Waffen auf das andere Maas-Ufer gebracht und zur Verfolgung des zurückgehenden Gegners eingesetzt werden. Damit ist der Maas-Übergang nicht nur erzwungen, sondern der deutsche Brückenkopf ist ausgebaut und gesichert. Die Spitze der deutschen Truppen ist in diesem Abschnitt weit in die Flanke des Feindes vorgeschoben.

Als wir in die Stadt eindringen, empfangen uns die MG-Garden der den Rückzug der Franzosen bedenkenden Nachhut. Immer mehr verstummt jedoch das Feuer. Der Feind hat die Höhen am jenseitigen Ufer bereits geräumt. Der Morgenbel liegt noch dicht im Tal. Gespensisch wie eine Bühnentänzerin ragen die Pfeiler der gesprengten Brücke aus dem schäumenden und brodelnden Wasser der Maas empor. Ein dicker Wasserstrahl ergießt sich in den Fluß, denn der Sprengung ist auch die Wasserleitung der Stadt zum Opfer gefallen. Eine unheimliche Stille liegt über diesem Ort. Der Place Keine wird ist ganz mit Betonblöcken überfüllt. Der Luftdruck der Sprengung hat die Dächer der umliegenden Häuser in einem Stück abgehoben. Sie liegen nun vor dem Eingang zur Kirche, deren Fenster aus den Bleisicherungen herausgedrückt sind. Während des deutschen Vormarsches 1914 hat die deutsche Truppenführung diese Kirche bewahrt. Diesmal hat der Feind auf sie keine Rücksicht genommen. Das soll die Welt wissen! Ein Pionierhauptmann erklärt uns, daß für die Brückensprengung mindestens 1000 Kilogramm Sprengstoff verwendet wurden.

Als das Gros der Eisenbahntrojanen über die Maas gegangen ist, hat der Bataillonskommandeur Zeit, uns einige Angaben über die hier von unseren Pionieren vollbrachten Leistungen zu machen. Das Interessanteste ist, daß er selbst als junger Feldwebel 1914 beim Brückenschlag über die Maas hier bei Dinant eingesetzt war. Damals, so erzählt er uns, näherten sich die deutschen Truppen dem völlig brennenden Dinant. Heute ist Dinant verhältnismäßig wenig zerstört. Für die alten Frontkämpfer, die 1914 an der gleichen Stelle dabei waren, ist das ein gewaltiges Erlebnis. Der Kampf um den Maas-Übergang dauerte diesmal nur einen Tag. Dann war er erzwungen. Wenn wir heute sehen, mit diesen Worten entließ uns der Major an der Maas-Brücke bei Dinant, wie unsere schnellen schweren Waffen die Maaslinie durchbrechen, dann überkommt uns ein tiefes Gefühl der Befriedigung, daß wir noch einmal an einem Feldzug teilnehmen dürfen. Dieser Maas-Übergang gibt uns alten Frontkämpfern die Gewißheit, daß wir diesmal endgültig siegen werden.

### Die Tat eines deutschen Befreiten

Er wollte ein Fahrrad suchen... und nahm 24 Franzosen gefangen

(P.R.) In dem Keller eines Landhofs befindet sich der Gefechtsstand des angreifenden Infanterieregiments. Es herrscht frohe Stimmung, denn loben kommt die Meldung, daß nun...





# Aus Magold und Umgebung

mehr die ganze Stadt seit in unserer Hand ist und die Verluste sehr gering sind. Da kommt ein Gefreiter in den Keller, den nur das Licht einiger Kerzen flimmernd erhellt und meldet dem Oberst: „Gefreiter ... mit 24 Gefangenen zur Stelle.“ Es sind die ersten gefangenen Franzosen, die aus der Festung kommen. Der Gefreite, der sie von dort zurückbrachte, hat sie allein gefangen genommen.

Sehr kurz und schlicht meldet er dem Kommandeur: „Ich bin Wiedbefreiter. In der Nacht, es wurde gerade hell, bekam mein Fahrrad einen Granatsplitter ab. Da wollte ich mir ein anderes suchen. Als ich auf ein Haus zuging, kamen fünf oder sechs Franzosen heraus. Da wollte ich eine Handgranate werfen, aber sie hoben die Hände hoch. Dann winkten sie mit dem Finger, daß noch mehr von ihnen drin wären. Da habe ich gebrüllt: Kaus! Nach etwa 20 Mann kamen, alle ohne Waffen, heraus. Ich habe ihnen die Richtung gezeigt und kommandiert: Marsch! Dann sind sie treu und brav vor mir vorausmarschiert, zurück zu unserer Spitzkompanie. Etwa 500 Meter bin ich allein mit ihnen marschiert. Dann kamen drei Kameraden und brachten die Gefangenen mit mir zurück. Keiner ist ausgerissen. Es sind ein Unteroffizier und 23 Mann. Da drüben stehen sie!“

So der Bericht des beherzten Melders, der sich ein anderes Fahrrad suchen wollte und dabei 24 Franzosen gefangen nahm. Ich spreche mit den Gefangenen, die einen müden, völlig apathischen Eindruck machen, in ihrer Sprache. Da werden die Gefangenen wieder etwas gespannter. Es sind Kaserneisten im Alter von 20 bis 33 Jahren, die vier verschiedenen Regimentern angehören!

Da bringt ein Soldat noch einen Franzosen an, den er bei dem Durchsuchen der Häuser des Dorfes aufgeschübert hat. Dieser Mann, ein Südtiroler, bedauert es leidenschaftlich, gefangen worden zu sein. Er gehörte einer MG-Kompanie an, die harten Widerstand leistete und den Rückzug bis zuletzt deckte. Noch als unsere Schützen bis auf 10 Meter an ein Haus heran waren, feuerten daraus noch zwei MGs, bis deutsche Maschinengewehre und Handgranaten sie zum Versimmen brachten.

Georg Lüpke.

## Belgisch-französische Kanalhäfen

**Zeebrügge, Ostende, Kiewport, Dünkirchen, Calais, Boulogne**  
Nachdem die Schelde ihre Wassermassen an Terneuzen und Stuts vorbei in die Nordsee gemüht hat, gießt sich die Festlandflut nach Westflandern, nähert sich bei Calais bis auf 33 Kilometer der englischen Landspitze von Dover und biegt dann hinter dem Kap Gris-Nez nach Süden ab.

Auf diesem Weg von Ost nach West liegt dicht hinter dem belgischen Grenzbeginn in der Provinz Westflandern der Hafen Zeebrügge, der durch einen Seetunnel mit der 12 Kilometer weiter im Lande liegenden Stadt Brügge verbunden ist. Dieser Erchafen Zeebrügge ist um die Jahrhundertwende in jahrzehntiger Arbeit nach den Plänen der Handelsstadt Brügge gebaut worden. Mit einem Kostenaufwand von fast 50 Millionen Goldfranken sind Schleusen, Binnenhäfen, Fischereihäfen und Ackererden angelegt worden, die einen großen Teil des belgischen Schiffsverkehrs vermitteln. Zeebrügge fertigte in den letzten Jahren durchschnittlich 2000 Schiffe ab und erzielte einen Güterumschlag, der fast an 800 000 Tonnen heranreichte. Es handelt sich bei diesem Seehafen um eine ausgesprochen wirtschaftliche Anlage. Das Wohngebiet ist noch nicht entwickelt, so daß die Bevölkerungszahl dieser Stadt verhältnismäßig gering ist.

Der zweite Seehafen und zugleich das vornehmste Seehafen Belgiens ist Ostende, eine Stadt von etwa 50 000 Einwohnern. Ostende verbandt seine hafenmäßige Bedeutung seiner Dampfschiffverbindung nach England, seiner Kohleflößerei und seiner Ackerzucht. Mehr als die Hälfte aller Fischdampfer Belgiens haben ihren Liegeplatz in den Dünkirchen. An der Küste steht sich auf den Dünen ein aus mächtigen Steinblöcken erbaute Damm hin, der eine Höhe von 8 Metern und eine Breite von 30 Metern hat. Dieser Damm wird während der Flut direkt von der Brandung des Meeres bespült. Der Seehafen von Ostende geht bis in das 13. Jahrhundert zurück. Schon damals führten Kanäle durch das Landesinnere zu den Nachbarstädten und machten Ostende zu einem Sammelplatz der Ausfuhrwaren. Der der Hafeneinfahrt steht der 1853 erbaute neue Leuchtturm, dessen 274 Stufen sehr oft von den Ausflüglern und Badegästen erklettert werden. Die Aussicht dehnt sich weit über das offene Meer und bei hellem Wetter sind die Türme von Kiewport, Dünkirchen, Blankenberge und Brügge deutlich zu sehen.

Etwa 30 Kilometer weiter nach Westen breiten sich die Hafenerlagen von Kiewport aus. In früheren Jahrhunderten war Kiewport, das an der Hier liegt, der Umschlagshafen der Stadt Ypern und zählte zu den reichsten Städten Flanderns. Heute sind die goldenen Tage vorbei, und es ist ein ärmlicher Ort mit etwa 4000 Einwohnern übrig geblieben. Schon vor tausend Jahren fand hier eine Burg der brandenburgischen Grafen, aber damals hieß die Stadt noch Sonthoven. Erst nach der Einwanderung französischer Handelsleute nahm die Stadt den Namen Kiewport an. Die „Münchenschlacht“ von 1600, in der die Beländer unter Moritz von Oranien einen Sieg über die Spanier unter dem Erzherzog Albrecht erfochten, hat Kiewport auch in die Geschichtsbücher eingehen lassen. Die Stadt war früher mit starken Festungsanlagen versehen, die aber als ihr militärischer Wert verfallen war, 1800 niedergelegt wurden.

Bereits auf französischem Gebiet liegt Dünkirchen, eine feste Festung und die Hauptstadt von französisch Flandern. Die gesamte Anlage Dünkirchens ist typisch holländisch, die Straßen sind eng und windig, der Befried der niedrigen Kirche St. Eloi beherrscht das ganze Stadtbild. Dünkirchen ist einer der wichtigsten französischen Seehäfen und ein bedeutender Teil der Fischerei hat sich in diesem Gebiet zusammengeschlossen. Von hier aus geht auch eine regelmäßige Schiffsverbindung mit fast allen Weltteilen, und die Einfuhr, die hauptsächlich aus Kohlen besteht, wechselt mit einer Ausfuhr, die sich in der Hauptsache auf Halb- und Fertigfabrikate erstreckt. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich im Raum von Dünkirchen in immer mehr steigendem Maße die Schiffbauindustrie Frankreichs angegliedert; etwa 20 große Schiffswerften sind ein Beweis für die Bedeutung, die Dünkirchen auf diesem Gebiet errungen hat.

Infolge seiner strategisch wichtigen Lage an der engsten Stelle des englischen Kanals ist Calais schon seit dem Mittelalter eine bedeutende Befestigung. Die älteren Befestigungswerke wurden von einer Zitadelle und von ausgedehnten Wallanlagen gebildet. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde dann ein moderner Festungsring um Calais angelegt. Die Stadt gliedert sich in den eigentlichen nördlichen Ursprungskern; das ist ein eng gebautes Meer- und Fremdenviertel von durchaus holländischem Charakter. Dann folgt die breit und gleichmäßig angelegte Südküste, die den Hauptteil einer lebhaften Tüll- und Spitzenindustrie darstellt. Der Hafen von Calais dient in erster Linie dem Personenverkehr; der Warenumschlag ist weniger wichtig. Trotzdem steht Calais an der dritten Stelle hinter den französischen Häfen Marseille und Boulogne.

Boulogne, das schon seit dem 13. Jahrhundert eine festungsähnliche Umwallung hat, ist im Lauf der Zeit zu einem fast begehrteten Handelshafen ausgebaut worden. Die handelsmäßige Bedeutung der Stadt beruht auf einer starken Einfuhr aus Übersee und auf einem sehr lebhaften Personenverkehr, der bisher hauptsächlich nach England ging. Der größte Teil der 70 000 Einwohner befaßt sich mit Fischerei und Handel.

Die Zeit hat uns gerufen — nimmermehr dürft ihr vergessen, daß eure Arbeit ein Gebot der Stunde und eine Pflicht am Vaterlande geworden.

Wagner.

22. Mai: 1813 Richard Wagner geb. — 1939 Militärpatent Deutschland — Italien.

## Fenster öffnen — Läden schließen

### Schutzmaßnahmen bei Luftangriffen

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt folgendes bekannt: Bei Luftangriffen muß mit der Zerstörung von Fensterscheiben und den dadurch für Wohn- und Arbeitsräume entstehenden nachteiligen Folgen gerechnet werden. Einen unbedingt sicheren Schutz gibt es dagegen nicht, man kann aber manches tun, um entsprechenden Schaden zu verringern. Sofern es die örtlichen Verhältnisse und die Witterung gestatten, sollen möglichst viele Fenster ständig offen bleiben, bei Doppelfenstern wenigstens die inneren Fenster. Außerdem sind Koll- und Klappläden und Jalousien nach Möglichkeit dauernd geschlossen zu halten. Beide Maßnahmen zusammen bieten den besten Schutz. Wo der Weg zum Luftschutzraum so kurz ist, daß bei Fliegeralarm noch genügend Zeit zum Öffnen der Fenster und Schließen der Läden vorhanden ist, kann dies bei Fliegeralarm noch geschehen. Es muß nur schnell gehen. Bei Dunkelheit ist hierbei darauf zu achten, daß kein Licht nach außen dringt. Das Belüften der Fensterscheiben mit Papierkreisen und ähnlichem schützt die Scheiben nicht vor dem Zerspringen. Die genannten Schutzmaßnahmen sind in einem Merkblatt zusammengestellt, das in diesen Tagen durch die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes an alle Haushaltungen verteilt wird.

## Am Samstag fällt die Schule aus

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Kuhl, hat aus Anlaß des Reichssportwettkampfs der Hitlerjugend folgende Verfügung erlassen:

Am 25./26. Mai d. J. führt die Hitlerjugend den diesjährigen Reichssportwettkampf durch. Auf Antrag des Jugendführers des Deutschen Reiches erkläre ich mich damit einverstanden, daß am Samstag, den 25. Mai d. J., der Unterricht ausfällt.

## Mädelgruppe 24/401

Am 22. und 24. ds. Mts. ist für sämtliche Mädel der Gruppe am 20 Uhr Dienst. Erschienen ist Pflicht.

## Weibefreudlino

Immer reicher wird das neue grüne Gewand der Natur. Der Fliederstrauch hält allerorts seine weißen und violetten Blütenbüschel in den Sonnenschein, und heraufschwebend quillt diesen süßlichen Trauben. Der Kaktusbaum hat sich mit seinen Blütenkerzen beladen, und nun prangt dieser breite und hatliche Baum unserer Heimat mit prächtiger, feststehender Krone. Durch die Lüfte segeln die Schwalben. Schwalbengruß ist Frühlings- und Sommergruß. Der Mai steht groß im Land! Daß wir daheim fast wie im Frieden aller Frucht des Frühlings uns freuen können, während wir ungestört zu unserer Arbeit gehen — wir danken es unseren Truppen, die wie der Weibefreudlino des Volkes unserer Zukunft Bahn brechen. Auch ihnen bricht jeder neue Tag an, in der gleichen bezwingenden Herrlichkeit wie uns und sie fühlen sie wie wir; aber ihnen bricht er an zu der blutigen Arbeit des fruchtbarsten Kampfes, und seiner weiß, ob es nicht sein letzter Tag ist. Wir fahren gegen England! — Das weckt alle Kraft, allen Mut, alle Opferbereitschaft, sie wissen, es geht um das Lebensrecht, um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes. Dafür leisten sie, tragen sie das Uebermensliche, das den Feind zerrüttet, das die Welt staunend bewundert und das wir vertrauensvoll ihnen danken. Mit dem harten Wetterworte ihrer Frühlingskämpfe bauen sie unseres Volkes Zukunft, weil es England nicht anders gemollt hat. Und durch den Frühling tauft der gewaltige Sturm, der unserer Geschichte ein neues, großes Jahr heraufführt.

## Waldbrennverhütung oberstes Gebot

Volksgenossen, denkt an das Rauchverbot bei Euren Frühlingsparaden. Achtet auf die Kinder! Unterläßt das ohnehin nicht erlaubte Abbrennen von Hecken und Rainen. Achtet in strammer Disziplin auch auf jene gedankenlosen Personen, die gegen diese Dinge verstoßen und macht sie höflich oder bestimmt auf ihr leichtfertiges Handeln aufmerksam. Dazu hat jeder das Recht, auch wenn er kein Forst- oder Polizeibeamter ist. Das volkswirtschaftlich wertvolle Holz darf unter keinen Umständen durch Waldbrände gefährdet oder vernichtet werden.



**Alle Mütter**  
geben Ihren Kleinen gern bekömmliche Milchgetränke, Breie und leichte Geböcke.

Dazu dient das bewährte Kindernährmittel

# Dr. Oetker Gustin

## Kriegswirtschaft verlangt Erfassung sämtlicher Altmaterialien

Die Altmaterialien-Erfassung ist als wertvolle Ergänzung unserer Rohstoff-Basis von entscheidender Bedeutung. Seltener sind auf einem Gebiet noch so große Reserven vorhanden wie bei den Altmaterialien. Jetzt gilt es, dieselben reiflos der Kriegswirtschaft zuzuführen. In Frage kommen hauptsächlich: Altpapier (Zeitungen, alte Bücher usw.), sämtliche Textilabfälle (wie unbrauchbare Kleidungsstücke, Stoffabfälle, Garnreste usw.), Eisen- und Metall-Teile, Flaschen, Gläser, Korben, Folien und Knochen.

Hausfrauen, tut auch hier eure Pflicht und stellt dem Vaterland die für den Einzelnen wertlosen, für die Volksgemeinschaft aber so wichtigen Altmaterialien reiflos zur Verfügung! Ihr befreit gleichzeitig euren Haushalt von unnötigem Ballast. Neben den laufenden Sammlungen der HJ. und des BdM. wird die gesamte Schulung am Freitag, den 24. Mai, eine groß angelegte Aktion zur Erfassung der vorgenannten

Altmaterialien durchzuführen. Volksgenossen, überlegt euch, was ihr für die Sammlung bereitstellen könnt!

## Ruhe im Walde bewahren!

Vielfach wird darüber Klage geführt, daß namentlich jüngere Burschen glauben, im Walde ihrer ungestümen Lebenslust durch besonders lautes Geschrei Ausdruck verleihen zu müssen. Das ist aber gerade jetzt nicht am Platze. Das Wild bedarf in der Zeit, wo Junge geworfen werden, größter Schonung, sonst gehen nicht ersetzbare volkswirtschaftliche Werte verloren. Es ist darum begründbar, daß die Stadt Magold das Betreten der Waldungen einseitig verboten hat, Gewiß hat niemand etwas dagegen, wenn ein Spaziergänger den Wald aufsucht und seine Freude an der nun voll erwachten Natur hat. Wenn aber ganze Trupps von Menschen namentlich in der Frühe des Sonntags den Wald und vor allem die Jungkulturen durchstreifen, um Kaktusblumen zu pflücken, und dabei gerade diese Kulturen zertreten, so muß dem entgegengetreten werden. Der wirkliche Freund des Waldes hat volles Verständnis für die aus forstlichen Gründen erlassenen Bestimmungen und beachtet sie auch.

## Der Wert der Berufsschulzeugnisse

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilt mit:

Seit längerer Zeit wird darüber Klage geführt, daß die Schüler, besonders aus den Arbeiter- und Arbeiterinnenklassen und aus den Klassen der hauswirtschaftlichen Berufsschule das Berufsschulabgangszeugnis als wertlos ansehen. Zur Abwertung der Geltung des Berufsschulzeugnisses, durch welches seine pädagogische Wirkung verliert, halte ich es für empfehlenswert, die nachgeordneten Dienststellen des dortigen Bereichs anzuweisen, bei der Annahme von Jugendlichen oder der Arbeitsvermittlung an diese in jedem Falle nicht nur die Vorlage des Abgangszeugnisses der Berufsschule, sondern auch der Berufsschulzeugnisse zu fordern.

## 1940 kein Maifesterjahr

„Maifester flieg, der Vater ist im Krieg“ — so heißt es in einem alten deutschen Kinderliedchen. Der kleine posierliche Sechsbener ist nun einmal ein Liebling der Kinderwelt, und da er auch seine dekorative Wirkung hat, wird er auch von Künstlern als unentbehrliches Requisit für Frühlingsstimmungen auf Postkarten geschätzt. Nun hat dieser Frühlingsbote aber Eigenschaften, die sein Erscheinen wenig erfreulich machen. Er ist außerordentlich gefräßig und schadet im Obstgarten und im Wald ungemein. Er und seine Larve, der Engerling, gehören zu den schädlichsten Insekten und sind unter allen Umständen zu bekämpfen. Wie wir vom Forstamt der Stadt Magold hören ist das Auftreten der Raifäser in diesem Jahr nicht sonderlich groß. Was die Engerlinge betrifft, so steht zu befürchten, daß das nächste Jahr ein ausgesprochenes Raifäserjahr werden wird. Da die Maßnahmen zur Vernichtung der Engerlinge gegenüber, der direkten Bekämpfung des Käfers noch wenig entwickelt sind, bleibt nur die wiederholte und gründliche Bearbeitung des Bodens durch Umhören und Umpflügen und Auflesen der ausgeworfenen Larven, eine Mühe, die jeder Landwirt und Gartenbesitzer im Interesse der Volksernährung gern auf sich nehmen wird.

— Vergütung des Lohnausfalls bei Fliegeralarm. Bis zum Erlaß von gesetzlichen Vorschriften über die Vergütung des Lohnausfalls bei Fliegeralarm wird folgendes bekanntgegeben: Arbeitsstunden, die infolge Fliegeralarms ausfallen, sind nach Möglichkeit durch Nacharbeit im Rahmen der geltenden Arbeitszeitvorschriften auszugleichen. Beträgt der Arbeitsausfall infolge Fliegeralarms nicht mehr als eine Arbeitsstunde in der Woche, so hat der Unternehmer, soweit nicht nachgearbeitet werden kann, das regelmäßige Arbeitsentgelt zu zahlen. Kann in der Woche infolge Fliegeralarms mehr als eine Stunde nicht gearbeitet werden, und ist ein Ausgleich durch Nacharbeit im Rahmen der geltenden Arbeitszeitvorschriften ganz oder teilweise nicht möglich, so haben die Gesellschaftsmitglieder, die einen Ausfall an Arbeitsentgelt erleiden, gegen den Unternehmer einen Anspruch auf Vergütung. Die Vergütung ist ein Teil des Arbeitsentgelts und beträgt in der Doppelwoche 50 Prozent des Unterschiedes zwischen dem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt und dem Arbeitsentgelt, das das Gesellschaftsmitglied ohne den Arbeitsausfall erzielt hätte. Für jeden Angehörigen, den das Gesellschaftsmitglied ohne den Arbeitsausfall erzielt hätte, erhöht sich die Vergütung um 10 Prozent dieses Unterschiedes. Die Erstattung eines Teils der von dem Unternehmer an die Gesellschaftsmitglieder gezahlten Vergütung solcher Art aus Mitteln des Reichsroths für Arbeitseinsatz bleibt gesetzlicher Regelung vorbehalten.

— Keine privaten Geldsendungen an Wehrmachtangehörige in Norwegen und Dänemark. Private Post- und Zahlungsanweisungen an Wehrmachtangehörige in Norwegen und Dänemark sowie in den besetzten Westgebieten sind vorläufig von der Auszahlung ausgeschlossen. Es wird daher gebeten, von privaten Post- und Zahlungsanweisungen abzusehen, da sie dem Abseher zugute kommen.

## Aus Bildberg

Zwei Hochbetagte haben in diesen Tagen Geburtstag. Jak. Friedr. Bohl wird heute 73 und Regine Hagel geb. Winkler morgen 70 Jahre alt. Wir gratulieren.

## Für unsere Volksobersten

Mühlberg. Die Ortsgruppe Mühlberg der NS-Frauen-schaft hat einen Aker mit Kartoffeln, Steckwurzeln und gelbe Rüben angepflanzt. Der Ertrag gehört unseren Volksobersten.

## Muttertag-Feiern

ADK. Calw. Die Feiern anlässlich der Verleihung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter am Muttertag nahmen im ganzen Kreis alle einen würdigen Verlauf. In einigen Gemeinden wurde vom Hohensträger auch das Ehrenbuch der kinderreichen Familie an die dafür ausgewählten Familien verliehen.

## Todesfall

Dürrenhardt. Im Alter von 88 Jahren starb der Vater der Gräfin v. Urfuß-Gyllenband Albrecht Freiherr v. Podewils in Leinfelden (Kreis Horb). Der Verstorbene war Rechtsritter des Johanniterordens und Rittmeister a. D. Verwandtschaftliche Beziehungen der Familie v. Podewils bestehen zu den Familien der Freiherren v. Wächter und Hiller v. Gärtringen.



### Sechste Nachrichten

Reynaud gesteht den Fall von Arras und Amiens ein

Paris, 22. Mai. Ministerpräsident Reynaud sprach am Dienstag im Senat. Er begann mit der den Ernst der Lage eindeutig kennzeichnenden Feststellung, daß er „dem Senat und dem Lande die volle Wahrheit sagen“ werde. Reynaud äußerte sich dann über den „erbitterten Angriff“ des Feindes bei Sedan, gestand ein, daß Arras und Amiens bereits von den Deutschen besetzt seien und jammerte schließlich darüber, daß die alle überlieferte Auffassung über Kriegsführung auf eine neue Auffassung gestochen ist: „Motorisierte Angriffe, Fallschirmtruppen“.

Frankreichs Ministerpräsident von Englands Gnaden schloß unter anderem pathetisch: „Wenn man mir sagen würde, es müßte ein Wunder geschehen, um Frankreich zu retten, dann würde ich antworten, ich glaube an Wunder.“ — Herr Reynaud vergißt dabei allerdings, daß schöne Phrasen noch lange keine Wunder ergeben können.

Nord an deutschen Fliegern hat vielfache Vergeltung zur Folge

Berlin, 22. Mai. Der französische Rundfunk hat an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die Warnung ausgesprochen, man solle auf Flieger, die mit Fallschirmen abspringen, nicht schießen, bevor nicht klar sei, daß es sich um feindliche oder um eigene Soldaten handle. Diese Warnung zeigt, daß man offenbar die Befehle deutscher Flugzeuge, die sich in Luftnot befinden, nicht zu schonen gedenkt.

Es muß in diesem Zusammenhang nochmals darauf verwiesen werden, daß Deutschland schärfste und vielfache Vergeltungswahrscheinlichkeiten ergreift wird, wenn im einzelnen festgestellt wird, daß die Gegner sich völkerrechtswidrige Behandlung von Fallschirmjägern oder von abspringenden Besatzungsmitgliedern eines in Not geratenen Flugzeuges zuzuschulden kommen lassen.

Wieder drei Ritterkreuze

Berlin, 22. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring dem Major Bitter, dem Oberleutnant Kuntze und Feldwebel Kypke das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Die beiden Offiziere sind Angehörige eines Kampfgeschwaders, das in zahlreichen kühnen Einsätzen gegen englische Seekreuzer in der Nordsee und dem Küstengebiet Norwegens der englischen Flotte schweren Schaden zugefügt hat. Feldwebel Kypke ist Angehöriger eines Fallschirmjägerregimentes, das im Einsatz gegen Westen am Gelingen des raschen Vormarsches der deutschen Truppen hervorragenden Anteil hatte.

Schärfste Reaktion der New Yorker Börse auf die Nachricht vom Eintritten deutscher Truppen am Aracel-Kanal

New York, 22. Mai. Mit vernichtenden Kurseinbußen in deren Verlauf führende Werte die Zahl und Motoren den Tiefenrekord der letzten zwölf Monate erreichten, reagierte die New Yorker Börse am Dienstag auf die Nachricht, daß die deutschen Truppen die Kanal-Küste erreichten. Fast verzinliche englische Papiere sanken rapide, während deutsche Bonds erheblich anogen. An der Produktenbörse herrschte ebenfalls Chaos, und mit Ausnahme des Weizenmarktes, wo die Regierung weitere Schwankungen durch Preisfestsetzungen verhinderte, nahmen die Rückgänge teilweise katastrophale Ausmaße an.

Englische Minenleger durch feindliche Mine verzerkt

Berlin, 22. Mai. Wieder gibt Churchill, um das englische Volk irre zu führen, einen kleinen Schiffsoverlust zu. Der Minenleger „Prinzess Victoria“ sei durch eine feindliche Mine verzerkt worden. Bann endlich bequemt sich Churchill dazu, auch Schlachtschiff- und Kreuzer-Verluste einzugestehen?

„Deutsche Zeitung in Norwegen“

Oslo, 22. Mai. Seit dem 20. Mai erscheint in Oslo eine deutsche Tageszeitung unter dem Titel „Deutsche Zeitung in Norwegen“. Sie dient der Unterhaltung der in Norwegen lebenden deutschen Soldaten und der dort ansässigen Deutschen, denen sie ein Band zur großen deutschen Heimat sein soll.

Verdunklungsübung in Rom

Rom, 22. Mai. In den Provinzen Rom und Terni werden vom 21 bis 23. Mai Luftschutzübungen durchgeführt werden. In Rom ist die Straßenbeleuchtung dementsprechend zur Verdunkelung eingerichtet worden.

### Deutsch-dänischer Warenverkehr

Uebereinkommen auf zahlreichen Gebieten — Tagung der deutsch-dänischen Regierungsausschüsse

Berlin, 19. Mai. Die deutsch-dänischen Regierungsausschüsse haben in Berlin in der Zeit vom 9. bis 18. Mai über die Ausgestaltung des deutsch-dänischen Warenverkehrs, insbesondere soweit es sich um die Versorgung Dänemarks handelt, eingehend beraten. Die Besprechungen haben auf zahlreichen Gebieten wie Kohle und Koks, Kunstdünger, Chemikalien, Textilien usw. zu einem Uebereinkommen geführt. Auf anderen Gebieten, auf denen noch nähere Verhandlungen erforderlich sind, werden die Verhandlungen demnächst in Kopenhagen fortgeführt werden.

Stadtpflege Nagold

Die Auszahlung der für April 1940 verfallenen Unterbringungs-Gelder findet am Donnerstag, 23. Mai, nachm. von 2-5 Uhr auf der Stadtkasse statt. Die Abholungszeiten sind einzuhalten.

**Kriegsgefangene**  
von 1914-1920 treffen sich am Donners- tag-Abend 8 Uhr in der Ankerbrauerei. Gustav Roth.

**Weißkalkausnahme**  
am Freitag in Grüningers Kalkwerk Nagold.

### Württemberg

Stuttgart. (Verordnung.) Am Dienstag fand in dem mit den Jahren des Reiches geschmückten Hof des Neuen Schlosses die Vereidigung der Polizeireferenten statt. Nach Meldung an den Inspektor der Ordnungspolizei im Wehrkreis V. Generalmajor der Ordnungspolizei Winkler, schritt dieser in Begleitung von Polizeipräsident, Generalmajor der Ordnungspolizei a. D. Schweinle, die Front der im offenen Biered angetretenen Polizeireferenten ab. Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Röhre, richtete an die Polizeireferenten eine Ansprache. Er umriß dann die verantwortungsvollen Aufgaben der Polizei in dieser großen Zeit, nicht zuletzt als Freund und Helfer des Volkes. Jeder einzelne Angehörige der Polizei müsse Mittler sein zwischen den Volksgenossen und der Polizei. Sie hätten die Verpflichtung, Ehrenhaftigkeit und Treue, Wahrheitsliebe, Gerechtigkeitssinn, Mut und Tapferkeit, Gehorsam und Kameradschaft besonders zu pflegen und sich als zuverlässige Gefolgsmänner des Führers an allen Orten zu bewähren. Darauf wurden die zehn Gebote für die deutsche Polizei verlesen. Die Fahne marschiert vor das Rednerpult. Das Niederländische Dankgebet klingt auf. Die Hände erheben sich zum Schwur. Feierlich geloben die Polizeireferenten dem Führer Treue und Gehorsam. Das H-Treue- lied bekräftigt diesen Schwur. Der Gruß an den Führer und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beenden die feierliche Stunde.

Wegingen. (Totgedrückt.) Der händliche Arbeiter Heinrich Kienzle, der am Samstag mit dem Abführen von Holz aus dem Gewand Eichberg beschäftigt war, kam dabei auf eigenartige Weise ums Leben. Während er am hinteren Wagen die Bremse bediente, kippte das Fuhrwerk um. Kienzle wurde von der schweren Last totgedrückt.

Mühlacker. (Kind ertrunken.) Ein dreijähriges Kind fiel bei der Enghäube ins Wasser. Obwohl ein Hilfsbreiter Mann dem Kind sofort nachsprang und es ans Ufer brachte, waren die Lebenswasserleiden ohne Erfolg.

Herrenberg. 20. Mai. (Luftverunglückung.) Eine große Trauergemeinde gab am Sonntag dem dieser Tage verstorbenen Musikdirektor J. Henning das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte. Der Verstorbene hat sich während seines langjährigen Wirkens in Herrenberg große Verdienste um das Musikleben dieser Stadt erworben.

Schwabberg. Kr. Tübingen. (Verkehrsunfall.) Auf tragische Weise kam in der Nacht zum Sonntag der ledige Postkaffner Otto Bieg aus Schwabberg ums Leben. Er fuhr aus einem abschüssigen Feldweg heraus auf die Staatsstraße nach Schwabberg und prallte mit einem in der gleichen Sekunde vorüberfahrenden Personentraktorwagen zusammen. Die Verletzungen, die er dabei erlitt, führten seinen sofortigen Tod herbei.

Mundelsheim. Kr. Ludwigsburg. (Leichenfindung.) Eine Frau aus Mundelsheim hatte in der Nacht zum Freitag ihre Wohnung verlassen und war nicht mehr zurückgekehrt. Wie aus einem Abholschreiben zu entnehmen war, trag sich die Unglückliche wegen einer schweren Krankheit mit Selbstmordabsichten. Bereits am Samstag wurde ihre Leiche aus dem Acker gebaldet.

Neu-Ulm. (Unterarm abgerissen.) Dieser Tage geriet der Maschinist einer Förderanlage auf einer Baustelle bei der Umstellung des Triebwerks mit der Hand in eine Wulste. Dem Bedauernswerten wurde dabei der Unterarm abgerissen.

Forsheim. (Die Vorgeschichte der Tragödie.) Zur Vorgeschichte des Mordes und Selbstmordes, der die Gemeinde Niefern in Aufregung versetzte, wird bekannt, daß der durch Erhängen geendete Vater Kentschler über die Rückkehr seiner im zehn Jahre älteren Ehefrau zu ihrem geschiedenen Mann so empört war, daß er sich fürchtbar zu rächen drohte. Sonntag in aller Frühe nun kam es wie ein Blutbad über ihn. Er begab sich zunächst in den Hof und schlug mit einem Beil alle Kaninchen tot. Danach fiel er über den noch schlafenden Stillesohn her und tötete ihn. Hausbewohner fanden bald danach Kentschler am Fensterbrett der Küche hängend tot und den blutüberströmten jungen Menschen leblos im Bett. Auf dem Tisch lag ein Brief, in dem der Mörder die Gründe seiner Tat angab.

Waldalen. (Tod am Herd.) Die Ehefrau Therese Pleier von hier wurde in ihrer Küche tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Stetten bei Donaueschingen. (Tödl. Verunglück.) Der Währliche Zimmermeister Richard Hogg von hier fuhr auf der Reichsstraße bei Kirchenhausen mit dem Motorrad gegen einen Baum. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er starb.

Zell a. S. (150 Jahre keramische Industrie.) Es sind jetzt 150 Jahre verflossen, seitdem der junge Halmer Josef Anton Burger von der Stadt Zell am Hammersbach die Erlaubnis erhielt, eine eigene Halmerwerkstätte einzurichten. Aus dieser Werkstätte erwuchs im Laufe der Jahre die heute in ganz Deutschland bekannte Zeller keramische Industrie. Unermüdlich machte Burger Versuche. Im Jahre 1812 wurden bereits 400 verschiedene Geschirrtypen hergestellt. 1819 trat Burger aus der Firma aus. Er starb als Bürgermeister von Haslach i. R. 1907 wurde das Werk von Georg Schmieder, dem Begründer der sog. „unteren Steingutfabrik“, erworben, so daß seitdem jetzt die Zeller keramische Industrie in einer Hand vereinigt ist. Bei vollem Betrieb beschäftigt das Werk 450 Personen. Außer Steingut wird in besonderer Abteilung auch Porzellan hergestellt.

Verach. (Arbeitsunfall.) In einem hiesigen Fabrikbetrieb führte ein Arbeiter aus einer Höhe von etwa 250 Meter von einer Leiter ab. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Heddesbach. (Sturz.) Die Einwohnerin Frau Anna Ruth stürzte vom Schuppenboden in die Tiefe, brach einen Arm und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

### Gerichtssaal

Schwindler zu Zuchthaus verurteilt

Stuttgart. Der 30jährige, getrennt lebende Eduard Wöllipp aus Tübingen wurde vom Amtsgericht wegen eines fortgesetzten Verbrechen des teils versuchten, teils vollendeten Betrugs im Rückfall zu einem Jahre sieben Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Am 18. Geld zu verschaffen, hatte Wöllipp mit einer 34jährigen, seit Jahren von ihrem Mann getrennt lebenden Frau in Stuttgart ein Liebesverhältnis angeknüpft und ihr, wenn auch nicht eine spätere Heirat, so doch einen dauernden Freundschafts- und Herzensbund vorgespiegelt. Dadurch gefügig gemacht, bemühte sich die Frau, von ihrer über 70 Jahre alten schwachsinigen Mutter ein Darlehen von 10 000 RM. zu erhalten, die der Angeklagte angeblich zu einer Interesseneinlage in das Geschäft seines Arbeitgebers verwenden wollte. Nach mehreren schlagelungen Versuchen, an das Vermögen der Mutter heranzukommen, gelang es der Tochter schließlich, die alte Frau zur Unterzeichnung dreier Wechsel als Kautantantin zu veranlassen. Aus dem Diskontierloos erhielt der Angeklagte rund 2000 RM., wovon er 700 RM. zur Bezahlung dringender Schulden verwendete, während er den Rest innerhalb zweier Monate mit Selbsteigenen in lustiger Gesellschaft verpraschte. Wie wenig ernst der Angeklagte es mit seinem Liebes- und Treuebeteuerungen meinte, bewies die Vernehmung eines Mädchens, mit dem er gleichzeitig ein Liebesverhältnis hatte und der gegenüber er nur von seiner „alten Kuh“ zu sprechen pflegte, die er vorzüglich zu melken verstahe.

Schwarzgeldschlachtet

Karlsruhe. Wegen Schlachtfleischunterziehung im Betrag von 807 RM. verurteilte das Gericht den Metzger und Wirt Gustav Spiegel aus Langenscheidt zu 1000 RM. Geldstrafe sowie 10 000 RM. Wertersatzstrafe. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1933 bis 1937 etwa 80 Schweine, 30 Kälber und ein Stier geschlachtet, ohne die Schlachtungen zur Schlachthofverwaltung zu melden.

### Handel und Verkehr

Deutsche Rindfleischwerke AG. Bietigheim. Die Hauptversammlung in Stuttgart, in der 4.715 Millionen RM. vertreten waren, beschloß, aus dem Uberschuß 305.627 RM. Vortrag sich ergebenden Reingewinn von 786.776 RM. 7 Prozent Dividende auf das ausstehende RM. zu verteilen und 93.776 RM. vorzutragen.

In der AG der Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim gedachte der AG-Vorstand, Stabsrat Dr. von Stauff-Berlin (Deutsche Bank), zunächst der im jetzigen, Deutschland aufgewundenen Kriege gefallenen Gefolgskriegsangehörigen der Gesellschaft sowie des verstorbenen AG-Vizepräsidenten Otto Wolff-Klein. Die AG. nahm sodann den Abschluß für das Geschäftsjahr 1939 zur Kenntnis und beschloß entsprechend den Vorlägen der Verwaltung, (Dividende wieder 7,5 Prozent auf die Stammaktien und wieder 4 Prozent auf die Vorzugsaktien.)

Vereinigte Federnfabriken Calw AG. in Calw. Nach dem Geschäftsbericht war die Beschäftigung in 1939 (31. Dezember) gut. Die Umstellung der Produktion nach Kriegsausbruch in Anpassung an die dadurch bestimmten Forderungen vollzog sich ohne jede Störung. Die Rohstoffversorgung war befriedigend. Der Umsatz blieb nur wenig hinter dem des Vorjahres zurück. Es verbleibt ein Uberschuß von 30.000 RM. Vortrag ein Reingewinn von rund 269.000 RM., aus dem 6 Prozent Dividende auf das RM. von 3,5 Millionen RM. verteilt werden. Als außerordentliche Zuwendung für Angestellte und Arbeiter sind 40.000 RM. abgesetzt.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 21. Mai

Preise für 1/2 Rilo Lebendgewicht in Pfg.:  
Ochsen: a) 45,5, b) 41,5;  
Kühe: a) 42,5-43,5, b) 38-39,5;  
Kälber: a) 42-43,5, b) 37,5-38,5, c) 27-33,5, d) 18-24;  
Ferkeln: a) 41,5-44,5, b) 40, c) 31-32;  
Kälber: a) 62-65, b) 57-59, c) 44-50, d) 38-40;  
Lämmer und Hammel: b) 49;  
Schäfer: nicht notiert;  
Schweine: a) 51, b) und c) 55, d) 51, e) und f) 49, g) 55. — Marktverkauf: alles zuguteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fleischwaren vom 21. Mai. Ochsenfleisch 1. 78-80; Bullenfleisch 1. 77; Kalbfleisch 1. 77, 2. 65; Ferkelfleisch 1. 78-80, 2. 69; Kalbfleisch 1. 63-67; Hammelfleisch —; Schweinefleisch 1. 75. Marktverkauf: Ochsenfleisch, Kalbfleisch sehr lebhaft, Kalbfleisch lebhaft, Schweinefleisch mäßig lebhaft, Hammelfleisch nicht notiert.

Sport-Vorhaben

Fußball: I. Gauligmannschaft VfL Sindelfingen — VfL Nagold

Rit dem Besuch eines in Nagold im Refektorium Walded liegenden Kameraden verbindet die 1. Elf des VfL Sindelfingen ein Fußballtreffen gegen unsere einheimische Mannschaft am kommenden Sonntag. Sindelfingen liegt im vorigen Jahr in die höchste Fußballklasse, die Gauliga, auf und spielte in der letzten Fußballsaison eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gegner, wie der Württ. Meister Stuttgarter Kickers hatten alle Hände voll zu tun, um diese Mannschaft zu bezwingen. Unsere Nagolder Elf hat also einen Gegner wie noch nie zuvor. Jeder Sportfreund stelle sich schon jetzt auf dieses äußerst interessante Spiel ein Näheres, sowie Spieleraufstellung erfolgt in der Samstagsausgabe.

Gestorbene: Wilhelm Wohlleber, Malermeister, 57 J., Bad Liebenzell; Chr. Wölbach, Steinhauser, Stammeim; Jos. Grammer, Mechanikermeister, 80 J., Ergenzingen; Martin Seeger, Sattlermeister, 78 J., Unterjettingen.

Tauf und Beerdigung des „Gesellschaftlers“: W. M. Boller, Joh. Burt Boller, verstorben. Schlichter: Fritz Schöpp; verstorben. Waisengeldgeber: Oskar Roth, Hans, in Nagold. Beerdigt in Friedhof Nr. 8, Nagold.

**neue Sibeln**  
soeben erschienen und für RM. 1.20 stets vorrätig in der Buchhandlung Zaifer.

Verkaufe ein **Rind**  
unter zweien die Wahl  
B. Dengler, Ebhausen  
Monharderstr.

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels  
**Christian Strienz**  
Oberbahnwärter i. R.  
sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, Herrn Reichsbahninspektor Heide-Nagold für seinen namens der Reichsbahninspektion Calw in herzlichen Worten gewidmeten Nachruf verbunden mit Kranzniederlegung, der Kriegerkameradschaft Nagold für die Abschiedsworte und Kranzspende sowie für die Begleitung zur Ruhestätte, dem Liederkreis Emmingen für seine erhebenden Abschiedslieder, ferner den Kriegerkameradschaften von Emmingen und Pfondorf sowie allen, die dem Entschlafenen durch Begleitung zur letzten Ruhestätte Ehre erwiesen haben.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**